Badische Zeitung
20. September 2023

Zwischen Anhänglichkeit und Verstrickung

Anfang Oktober finden die Literaturtage Badenweiler statt. Sie widmen sich einem Trendthema: „Familienbande".

Von René Zipperlen

FOTO: ANNETTE RIEDL (DPA)

Bernhard Schlink eröffnet die diesjährigen Literaturtage Badenweiler

Mit der Wette, dass in der Zeit, in der Künstliche Intelligenz unsere Gewissheiten erschüttert, ausgerechnet die Familie wieder eine große Rolle in der Literatur spielen wird, hätte man gutes Geld machen können. Doch Erkundungen über vergangene und anhaltende Traumata, Verstrickungen, Prägungen sind zu einem Trendthema geworden. Das greifen nun auch die 10. Badenweiler Literaturtage auf: Vom 5. bis 8. Oktober drehen sich sechs Lesungen und Gespräche, ein Film und Beispiele aus der Badenweiler Literatur um das Thema „Familienbande".

Rüdiger Safranski, der mit seiner Frau Gisela Nicklaus und rund zehn weiteren Ehrenamtlichen die Literaturtage organisiert, hat besonders die Gegensatzpaare Verstrickung und Anhänglichkeit sowie Befreiung und Verwurzelung interessiert. Im Vorwort zum Programm schreibt er: „Familie ist die Welt, aus der wir kommen, und die Welt, in der wir verstrickt bleiben – im Guten wie im Bösen".

Safranski moderiert auch die Eröffnungslesung mit Bernhard Schlink am 5. Oktober. Der Jurist und Bestseller-Autor („Der Vorleser") bringt seinen Roman „Die Enkelin" von 2021 mit. Darin geht es um eine Leerstelle: Ein Buchhändler Mitte 70 macht sich auf die Suche nach der unbekannten Tochter seiner verstorbenen Frau. Zugleich geht es um eine Flucht aus der DDR und das schwierige Verhältnis von Ost und West.

Am 6. Oktober, 16 Uhr, spricht Jo Lendle mit Nicola Steiner, die inzwischen das Literaturhaus Zürich leitet, über sein Buch „Eine Art Familie". Der Roman beschreibt die Geschichte seiner eigenen Familie vom Kaiserreich bis in das geteilte Deutschland der Nachkriegszeit – und deren Zerbrechen. Es geht um eine frühe Patchworkfamilie im Haus des Schlafforschers Lud, der in der NS-Zeit schuldig wird. Auf ihn folgt um 20 Uhr Felicitas Hoppe, die sich in ihrem Buch „Hoppe" eine Vergangenheit und eine Familienbiographie erfindet. Gisela Nicklaus-Safranski freut sich besonders, dass es mit einem Besuch der Autorin endlich geklappt hat.

Am Samstag, 7. Oktober, 16 Uhr, stellt Irina Kilimnik ihren Roman „Ein Sommer in Odessa" vor, der im Jahr 2014 spielt; kurz vor der Krim-Krise liegen Spannungen über der Stadt und Medizinstudentin Olga lernt einen alten Freund des Großvaters kennen, dessen Geheimnis ihr Leben auf den Kopf stellen wird. Am Abend liest Ulrike Draesener aus „Die Verwandelten", dem Schlussteil ihrer Trilogie, in dem eine Anwältin den polnischen Zweig ihrer Familie entdeckt und der von Vertreibung und Flucht, Krieg und Nachkriegszeit erzählt. Nach dem Literaturgottesdienst, dem Alleinstellungsmerkmal des Festivals, am Sonntag, 8. Oktober, liest um 11.15 Uhr Büchner-Preisträger Martin Mosebach aus „Taube und Wildente". Es geht um Familienferien in der Provence, in deren Verlauf sich ein bitterer Ehestreit entwickelt.

Und wie immer gibt es in Badenweiler neben der Literatur auch einen Film: Mit dem Videokünstler Christoph Brech arbeiten die Literaturtage zum dritten Mal zusammen. Sein Stabpuppenfilm „Nigunim" dreht sich um eine jüdische Hochzeit (6.10., 11 Uhr).

Badenweiler Literaturtage, 5. bis 8. Oktober, Kurhaus Badenweiler, Schlossplatz 2. Informationen und Karten unter www.badenweiler-literaturtage.de